

des freistehenden Glockenthurmes an der Cathedralen. Um das Jahr 1400 lebte Ghiberti, in Bildnerei und Malerei berühmt, der Verfertiger des zweiten ehernen Thores am Dome. Ihm folgten unter Cosimo de Medici die beiden großen Maler Masaccio (1402—1443), die sich in der Kirche del Carmine (Kapelle Brancacci) verewigten, und Giovanni da Fiesole (1387 bis 1455), der nur himmlische Gestalten malte. Unter den berühmten Architekten von Florenz aus dieser Zeit sind zu nennen Brunellesco (1375 bis 1444), der Erbauer der Kuppel des Domes, Michelozzo di Bartolommeo und der große Michel Angelo. Wie enge alle diese Bestrebungen an die Kirche und das kirchliche Leben geknüpft waren, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Auch in der Dichtkunst haben, zunächst wieder in inniger Verbindung mit dem kirchlichen Glauben, Florentiner das Höchste geleistet. Dante (s. d. Art.) war ein Florentiner; Petrarca (s. d. Art.) und Boccaccio, welche jenem freilich ungleich waren und der ganz weltlichen Poesie theils Bahnen eröffneten, theils blienten, waren Söhne von Florentinern. Endlich ging von dem mediceischen Florenz jener Auffchwung der classischen Studien aus, welcher die letzte Hälfte des 15. Jahrhunderts charakterisirt. Manuel Chrysoloras wirkte seit 1398 zehn Jahre an der Florentiner Universität und machte diese Anstalt zu einem wahren Seminarium für classische Studien. Dieser gelehrte Grieche ist der eigentliche Wiederhersteller der griechischen Literatur in Italien. Voggio Bracciolini (1398—1459) machte sich verdient durch Auffindung classischer Auctoren und durch seine florentinische Geschichte, Bruni (1369—1444) übersezte platonische Schriften, Niccolo Niccoli (gest. 1436) war gewissermaßen der Vater der neuern philologischen Kritik. Die platonischen Studien, angeregt durch den bei Gelegenheit des Concils anwesenden Gemistos Plethon, kamen besonders in Aufnahme durch die Stiftung der platonischen Akademie, welche auf Plethons Anregung von Cosimo di Medici ausging. Marsilio Ficino (geb. 1433), Pico della Mirandola (geb. 1463, gest. 1494) und Angelo Poliziano (1454 bis 1494) waren ihre bedeutendsten Mitglieder. Selbst aus dem fernern Norden, aus Deutschland, kamen Jünglinge über die Alpen, angezogen von dem Rufe dieser Lehrer. Aber es ist nicht zu läugnen, daß, so würdig diese Bestrebungen an sich waren, durch die Ueberschätzung der Alten allmählig ein im tiefsten Grunde heidnischer Geist durch sie großgezogen wurde. Daher kam es, daß man in der Akademie am 7. November den vermeintlichen Geburtstag Plato's festlich und mit religiösen Cerimonien zu feiern begann. Einige gingen so weit, eine Bitte an den römischen Stuhl um Heiligsprechung des griechischen Weltweisen in Vorschlag zu bringen. Man verlangte, daß die platonische Philosophie von den Kanzeln gelehrt werde, und verstieg sich zu der Behauptung, daß

durch sie das Evangelium bekräftigt und befestigt werde (Marsil. Ficinus, Epist. 12, 988, Paris. 1641; vgl. dazu 8, 901. 903. 913). So kann es uns kaum wundern, wenn wir lesen, daß Cardinal Bembo (s. d. Art.) vor der Aemderung seiner Lebensweise an Sadoletto schrieb: „Dies nicht die Briefe St. Pauli, damit jener barbarische Stil nicht deinen Geschmack verderbe; laß solche Kindereien, die eines Mannes unwürdig sind, beiseite.“ Wohl war der hierdurch hervorgerufene Gegensatz zur Kirche noch schlummernd, den einzelnen Personen noch mehr oder weniger unbewußt; aber eine Abchwächung des christlichen Bewußtseins, eine Verweltlichung der Künste und wissenschaftlichen Bestrebungen, großer Leichsinn des Lebens war die nächste Folge hiervon. Einer andern Atmosphäre war es vorbestimmt, die Früchte dieser Pflanzung zu zeitigen (vgl. Leo, Gesch. von Italien IV, 287 ff. 348 ff.). In Savonarola (s. d. Art.) trat eine ursprünglich aus christlichem Grunde stammende Reaction dagegen auf. Aber sie gerieth auf falsche Wege und war darum nur schädlich. Lorenzo di Medici — um wieder auf die Medici selbst zu kommen — trat mehr als seine Vorfahren als Selbstherrscher auf, mußte aber dabei durch leutseliges Wesen sich stets die Volksgunst zu bewahren, so daß ihn weder die Verschwörung der Pazzi (1478), noch der Einfluß eines Savonarola zu stürzen vermochte. Dagegen ward sein unfähiger Sohn Pietro (1494) nach kaum zweijähriger Regierung gestürzt; allein auch die von Savonarola organisirte theokratische Republik kam selbst bald wieder zum Falle. Vom Volke gerufen und von Kaiser und Papst unterstützt, kehrten die Medici 1513 wieder zurück, und die Regierung wurde in die Hände von Pietro's Sohn, Lorenzo II., gelegt. Um diese Zeit stand das mediceische Geschlecht auf dem Höhepunkt seines Glanzes, namentlich da nach einander zwei Medici den päpstlichen Stuhl als Leo X. und Clemens VII. bestiegen. Die Florentiner versuchten zwar, das immer drückender werdende Joch abzuschütteln, und verjagten 1527 die Mediceer abermals; allein Kaiser Karl V. stellte die Herrschaft der Vertriebenen wieder her und setzte nun Alessandro, den unehelichen Sohn Lorenzo's II., als erblichen Herzog von Florenz ein, wobei die florentinische Freiheit gänzlich vernichtet wurde. Nach dessen Ermordung (1537) stiftete Cosimo I. durch Unterwerfung Siena's den neuen Staat Toscana. Dieser Gründer der Kunstakademie erhielt von Papst Pius V. als Belohnung für die zur Bekämpfung der Türken geleisteten Dienste 1569 die großherzogliche Würde, deren Bestätigung sein Sohn und Nachfolger Franz I. 1575 von Kaiser Maximilian II. erkaufte. Nach dem Tode des letzten Mediceers, Johann Gasto, kam Toscana 1737, laut Vertrag vom J. 1735, an das Haus Lothringen, bildete 1801—1807 mit Parma das Königreich Etrurien, fiel 1814 wieder an das Haus Lothringen und wurde 1859 mit dem Königreich Ita-